

Verkauf oder Vermietung?

Immer in guten Händen

07551 – 69740

Immobilien Reisky

SÜDKURIER NR. 194 | FNS
MONTAG, 22. AUGUST 2016www.suedkurier.de/markdorf

Perücken & Toupets
Koch, Urthaler, Charnoch, Kuchler, Vorseitung, etc.

FRISEUR GRÄBENER
Beratung:
Annegret Grabener
Zum Hecht 1
88662 Überlingen
T.: 07551-62495
Ab April Montags Ruhetag

NACHRICHTEN

TOURISMUS

Halbtagswanderung bei der Birnau

Markdorf – Eine geführte Halbtageswanderung führt am Dienstag, 23. August, zur Birnau. Die Gäste werden um 9.15 Uhr vor der Tourist-Information abgeholt. Ab Parkplatz Waldhornstraße werden um 9.30 Uhr Fahrgemeinschaften zum Birnauer Oberhof gebildet. Die zweieinhalbstündige leichte Rundwanderung führt zum Nussbachtal über den Sportplatz Deisendorf mit kleiner Pause weiter auf dem Seefelder Kirchweg zum Prälatenweg und wieder zurück zum Ausgangspunkt. Dort ist eine Einkehr vorgesehen. Weitere Informationen sind bei Wanderführerin Martha Uhl, 075 44/55 43, zu erfragen.

URLAUB HIER BEI UNS

Freizeit-Tipps ganz in der Nähe

Die **Donauversickerung** nahe Immendingen ist unmittelbar bei der Eisenbahnbrücke, gegenüber dem Parkplatz sichtbar. Das Wasser versinkt dort, fließt in einem Höhlensystem südwärts und tritt nach durchschnittlich 60 Stunden im zwölf Kilometer entfernten Aachtopf, Deutschlands größter Quelle, mit 10 000 Litern pro Sekunde zutage.

- **Besonderheit:** Die Donauversickerung ist eine unterirdische unvollständige Flussanzapfung im Naturpark Obere Donau.
- **Anfahrt:** Von Markdorf 77 km, ca. 65 Minuten, über B 31 und A 81
- **Parken:** Wanderparkplatz/Radlerzeitplatz bei Immen dingen
- **Kosten:** Keine
- **GPS:** 47.936241, 8.765535
- **Tipp:** Im Sommer und Herbst ist der Fluss oft leer. Man kann dann trockenen Fußes über die nackten Kiesbänke und die teilweise mit Gras bewachsenen Flächen des Flussbettes gehen.

Informationen im Internet:
www.donauversickerung.info

Alle Freizeittipps im Internet:
www.suedkurier.de/ausfluege
www.bodenseeferien.de

Vorbereitungen laufen auf Hochtouren

- Jubiläumsjahr beschäftigt Stadtarchivar Hutter
- Er sichtet Exponate für 1200-Jahr-Ausstellung
- Seltene Schriftstücke kommen in Stadtgalerie

VON JÖRG BÜSCHE

Markdorf – Wer Stadtarchivar Walter Hutter dieser Tage an seinem Arbeitsplatz im Untergeschoss des Rathauses besucht, der findet ihn in großer Geschäftigkeit. Denn der studierte Historiker hat sich neben seinen Routine-Aufgaben – dem Sichten, Erfassen und Auswerten frisch eingehender Dokumente oder Urkunden – etliche weitere Pflichten aufgebürdet. Fünf Aufsätze muss Hutter schreiben. Die Beiträge für ein Buch, das die Stadt aus Anlass des im nächsten Jahr anstehenden Jubiläums herausgibt. „Ein Aufsatz befasst sich mit einem ukrainischen Zwangsarbeiter, der heute in Hagnau lebt“, erklärt der Stadtarchivar. Ein weiterer Text befasst sich mit der „Gnadenau“, einem Gasthof bei Gangenweiler, in dem ein Gardinenfabrikant eine Art Raumfahrt-Museum aufgebaut hat. Hutters dritter Beitrag für das Markdorfer Jubiläumsbuch geht auf Leo Bürkle ein, den ersten Bürgermeister der Nachkriegszeit in der Gehrenbergstadt. Sodann hat er noch Beiträge zu Wilhelm Mensch, dem Markdorfer Bürgermeister während der NS-Zeit sowie zu den Verhältnissen im Ersten Weltkrieg zu verfassen. „Ich bin also voll ausgelastet zurzeit“, schmunzelt der Archivar.

Ein besonderer Glücksfall für seine Recherchen sei, dass das private Archiv seines Vorgängers, Stadtarchivar Manfred Ill, von dessen Familie der Stadt zur Verfügung gestellt wurde. „Eine wahre Fundgrube mit vielen, vielen wichtigen Dokumenten“, freut sich Hutter. Einziger Wermutstropfen: die zahlreichen Ordner und Archiv-Boxen Ills hätten ihre ganz eigene, sich dem Außenstehenden keineswegs auf den ersten Blick erschließende Ordnung. Gleichwohl ist Stadtarchivar Hutter zuversichtlich, rechtzeitig fertig zu werden mit seinen Aufsätzen. Ebenfalls rechtzeitig müssen indes die anderen Arbeiten erledigt werden, die für ihn noch anstehen, damit die Markdorfer Öffentlichkeit im nächsten Jahr einen möglichst anschaulichen Blick in die Geschichte ihrer Stadt werfen kann. Neben dem im renommierten, auf landeskundliche Veröffentlichungen spezialisierten Thorbecke Verlag veröffentlichten Sammelband wird es noch eine Ausstellung in der Stadtgalerie geben. Die beginnt im Juni. Mithin dem Monat, in dem dann vor genau 1200 Jahren in der Aachener Kanzlei Kaiser Ludwigs I, des Frommen, jene Urkunde ausgefertigt worden ist, die Markdorf dem Kloster St. Gallen im Thurgau „zukommen“ lässt. Genauer: die Mansen beziehungsweise Hofstellen von Isanbert, Ruadbert,



Stadtarchivar Walter Hutter mit einer Kopie jener Urkunde, in der Markdorf erstmals erwähnt wird. BILDER: JÖRG BÜSCHE

Das Jubiläumsjahr

2017 feiert die Stadt Markdorf 1200 Jahre erstmalige Erwähnung. 817 besaß Markdorf jedoch noch keine Stadtrechte, auch noch keine Marktrechte. Es war eine Ansiedlung mehrerer Hofstellen, die von Kaiser Ludwig I dem Kloster St. Gallen übertragen wurden. Aus Anlass des Jubiläums werden in der Stadtgalerie wichtige Schritte der Markdorfer Geschichte, in einer Ausstellung vom 4. Juni bis zum 10. Juli, dokumentiert. Am Tag der Ausstellungseröffnung erscheint dann auch ein Sammelband zur Markdorfer Geschichte. Daneben sind fürs Jubiläumsjahr etliche Vorträge geplant. (buj)

„Wir haben sogar Gerichtsstäbe, die wir zeigen können.“

Walter Hutter, Stadtarchivar

Ruatbald und Arnold, den dort lebenden Markdorfern. Selbstverständlich wird eine Kopie der kaiserlichen Schenkungs-Urkunde in der Stadtgalerie zu sehen sein. Neben etlichen weiteren Exponaten zur Geschichte der Stadt.

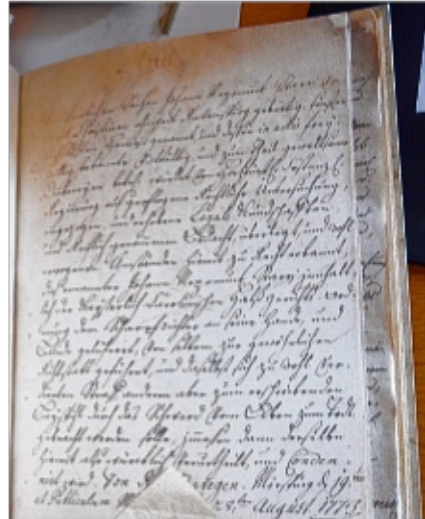
Zum Beispiel das Urteil, das einen gewissen Johann Nepomuk Starri, einem Räuber aus dem Ravensburgischen, im August 1775 dem Scharfrichter überantwortete. Eines von zahlreichen Beispielen für Blutgerichtsurteile in der Gehrenbergstadt, in der somit eine eigene Hochgerichtsbarkeit ausgeübt



Das Wappen des Fürstbischofs unter einem Gerichtsdokument.

wurde. „Wir haben sogar Gerichtsstäbe, die wir zeigen können“, erklärt der Archivar. Im Illschen Nachlass fanden sich die länglichen Holzstücke mit der typischen Einkerbung, die die Richter symbolisch über dem Verurteilten brachen, um sie ihnen dann vor die Füße zu werfen. „Vielleicht hat er sie vom letzten Markdorfer Henker bekommen“, mutmaßt Hutter. In jedem Falle gehören auch die Gerichtsstäbe zu den wichtigen historischen Zeugnissen für das Justizwesen in Markdorf – als Gradmesser für die Entwicklung in der Stadt.

Die Ausstellung in der Stadtgalerie gestaltet Walter Hutter gemeinsam mit der Restauratorin Michaela Vogel. Neben den diversen Urkunden aus dem Archiv werden auch Gemälde und andere Bilder gezeigt. Und die Eröffnungsrede wird Steffen Patzold halten, Profes-

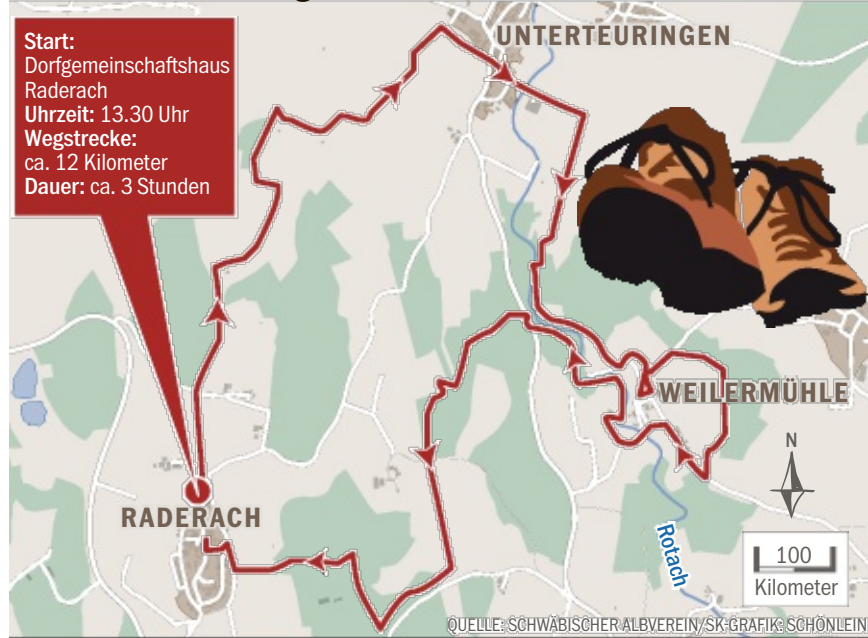


Auch diese Urteilschrift wird vermutlich in der Jubiläumsausstellung zu sehen sein.

sor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Tübingen.

Noch ungewiss sei, mit welchen ergänzenden Veranstaltungen historischer Art das Jubiläumsjahr begleitet wird. Als denkbar hält Walter Hutter weitere Vorträge zu Markdorfer Themen. Eine weitere Möglichkeit sieht er in Schautafeln an geschichtsträchtigen Gebäuden der Stadt – etwa an den für die Wirtschaft der Gemeinde so bedeutsamen Höfen. Doch gebe es da noch viel zu klären. Die fest oder auch nur vorübergehend angebrachten Informationstafeln würden im Jubiläumsjahr – vielleicht auch länger – gewissermaßen als Schaufenster dienen: Schaufenster hinein in die Vergangenheit der Stadt. Gleichwie, so Hutter, mache all dies allen Beteiligten, nicht nur aus dem Koordinierungsteam, noch recht viel Arbeit.

An der Rotach entlang



Start:
Dorfgemeinschaftshaus
Raderach
Uhrzeit: 13.30 Uhr
Wegstrecke:
ca. 12 Kilometer
Dauer: ca. 3 Stunden

Tour führt an der Rotach entlang

Das Wandern ist des Lesers Lust: Dritte Wanderung von Schwäbischem Albverein und SÜDKURIER führt Ernst Bodenmüller

Markdorf (shn) Nach den Sommertouren in Hödingen/Sipplingen und bei Salem geht es am Mittwoch, 24. August, nun in die andere Richtung: Wanderführer Ernst Bodenmüller lädt die SÜDKURIER-Leser zu einer Wanderung von Raderach an der Rotach entlang zur Weilmühle und zurück ein. Treffpunkt ist um 13.30 Uhr am Dorfgemeinschaftshaus in Raderach. Von dort startet die rund dreistündige Tour durch Apfelkulturen in einer leichten Höhenlage. Am Hepbacher Ried führt die Strecke über Feldwege nach Unterteuringen



„Wir haben einen abwechslungsreichen Weg vor uns.“

Ernst Bodenmüller,
Wanderführer

und von dort an die Rotach. „Wir laufen durch teils sonnige, teils schattige Abschnitte“, sagt Ernst Bodenmüller. Einem schönen Uferpfad folgend kommen die Teilnehmer durch lichten Laubwald zur Weilmühle. Man durchquert den Reiterhof und steigt über einen Steg ab zum Rotachwehr. Dort wird eine Pause eingelegt. Wichtig ist, dass jeder Wanderer genügend Trinkwasser und einen kleinen Snack dabei hat. Auch Sonnenschutz und Kopfbedeckung sollten im

Rucksack dabei sein.

Nach Raderach zurück geht es über ein Teilstück der ehemaligen Teuringer Talbahnstrecke. Die Teuringer Talbahn war eine 10,42 Kilometer lange Nebenbahn von Friedrichshafen nach Oberteuringen und war von 1922 bis 1960 in Betrieb. „Zurück im Ort haben wir hoffentlich eine schöne Aussicht auf den See und die Berge“, sagt Bodenmüller. Bevor die Gruppe im Gasthaus Krone einkehrt, gibt es noch einen kurzen Zwischenstopp an der Kapelle Mariä Heimsuchung. Die ehemalige Ortsvorsteherin Ingrid Stehle nimmt sich extra Zeit, um etwas zur Geschichte zu erzählen. Der SÜDKURIER und der Schwäbische Albverein freuen sich auf viele begeisterte Mitwanderer. Eine Anmeldung ist nicht nötig, einfach zum Treffpunkt kommen.